



Arbeitsgemeinschaft
kommunaler
Groß-Krankenhäuser

akg —

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Braunschweig - 21.03.2013

Sprecherin: Marion Lenz – Klinikum Braunschweig

akg —

Der AK wurde am 24. Juni 2008 in Dortmund gegründet.

Mitgliedshäuser:

Augsburg, Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Dortmund,
Karlsruhe, Fulda, Köln, Leipzig, Lüdenscheid, Mannheim,
Minden, München, Nürnberg, Stuttgart, Saarbrücken,
Potsdam

Sitzungen und Themen

Sitzung am 12. November 2012 in Leipzig:

- Neue Sprecher der Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“:
Marion Lenz, Klinikum Braunschweig,
Stellvertreter: Bernd Siegler, Klinikum Nürnberg
- Eigene Kampagne der akg nötig? Rückblick auf 2008 + Einschätzung
- Online Monitoring: Raphael Doderer, Augsburg, präsentiert die Auswertungen die er von seiner Agentur erhält (Nennungen des Klinikums Augsburg in sozialen Netzwerken und Bewertungsportalen). Einige Häuser werden dies ebenso umsetzen.
- Personalmarketing: Jobklinik: Axel Dittmar aus Bielefeld stellt das Projekt vor. Bielefeld, Nürnberg, Dortmund sind beteiligt. Dies ist v. a. ein Projekt des AK – Personal und wird von Dittmar als sehr positiv eingeschätzt.

Sitzungen und Themen

Sitzung am 4. Februar 2013 in Braunschweig

- DKG- Kampagne: Pressearbeit und Plakate
kritische Einschätzung/ Möglichkeiten der Umsetzung in den Häusern/
Empfehlungen für den Krankenhaus(protest?)gipfel
- Marke akg: Eine Marke zu etablieren setzt ein einheitliches
Verständnis innerhalb der akg voraus und die Bereitschaft Geld zu
investieren.
- APPS:
Bielefeld und Fulda haben „Krankenhaus-Apps“, mit Kontaktnummern,
Einweiserinfos, Aktuellem, vernetzt mit der Homepage usw.
Wir diskutieren die Frage, ob Apps überhaupt noch sinnvoll sind, ob der Weg
nicht eher in Richtung „optimierte Homepage für kleine Endgeräte“ geht,
außer in der Geburtshilfe!
Bielefeld hat mit seiner Agentur ein Leistungsverzeichnis für eine Baby-App
entwickelt und bietet an, dass andere Häuser sich beteiligen können.

Kampagne zur Finanzierung der KHs:

Pressearbeit zur Unterstützung der DKG

- Presse nach dem Krankenhausgipfel am 20.02.2013: Süddeutsche und z. B. Braunschweiger Zeitung



Klinik-Chefs fordern mehr Geld

Rund tausend Vertreter von Krankenhäusern haben in Berlin protestiert. Die Regierung erwägt eine Finanzhilfe.

Von Cornelia Steiner und unseren Agenturen

Braunschweig. Der Protest der Krankenhäuser wird lauter. Schon lange warnen sie, dass sich ihre finanzielle Lage immer mehr zuspitzt. Gestern trafen sich deshalb rund tausend Führungskräfte beim Krankenhausgipfel in Berlin. Im Gespräch mit Gesundheitspolitikern forderten sie noch bis zum Sommer dieses Jahres eine dringende finanzielle Hilfe. „Die Kliniken können flächendeckend nicht mehr den Kostenanstieg und die Tariflohnsteigerungen aus den gesetzlich gedeckelten Versorgungskosten bezahlen“, warnte Alfred Dänzer, der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft.



„Die Arbeitsverdichtung nimmt ständig zu, immer mehr Mitarbeiter in den Kliniken sind belastet.“

Helmut Schüttig, Geschäftsführer des Klinikums in Braunschweig

So seien die Tariflöhne seit 2006 um fast 16 Prozent gestiegen, die Vergütungen für die Klinikleistungen aber nur um knapp 9 Prozent. Laut Dänzer herrscht



Rund 40 Prozent der Krankenhäuser haben im vergangenen Jahr Verluste gemacht, meldet die Deutsche Krankenhausgesellschaft.

Foto: Philipp Schütz/Alpa

in den Krankenhäusern Alarmstimmung: „Im letzten Jahr machten rund 40 Prozent der Kliniken Verluste. In diesem Jahr wird voraussichtlich jedes zweite Krankenhaus rote Zahlen schreiben.“

Unter den Teilnehmern des gestrigen Gipfels waren auch Klinikchefs aus unserer Region, unter anderem aus Wolfsburg, Peine und Braunschweig. Helmut Schüttig, der Geschäftsführer des Braunschweiger Klinikums, bekräftigte gestern am Telefon: „Immer mehr Kliniken kommen in die roten Zahlen, die Arbeitsverdichtung nimmt zu, immer mehr Mitarbeiter sind belastet. Wenn die Politik

nicht kurzfristig handelt, wird die derzeit noch gute Qualität beeinträchtigt.“

Schüttig zufolge sollte die gesamte Krankenhausfinanzierung neu organisiert werden. Derzeit kommt das Geld aus zwei Quellen: Die Krankenkassen zahlen die medizinischen und pflegerischen Leistungen, die Länder sind für Investitionen zuständig. Die Krankenhäuser kritisieren, dass die Vergütungssätze der Kassen zu gering seien, um den laufenden Betrieb sicherzustellen, und dass sich die Länder aus der Finanzierung zurückzögen.

Nach Auskunft des Bundesgesundheitsministeriums gibt es in

der Koalition Gespräche über die Lage der Kliniken und eine mögliche finanzielle Hilfe. Schüttig zweifelt allerdings, ob sich etwas ändern wird. „Die Ernsthaftigkeit der Lage ist meiner Meinung nach nicht richtig angekommen“, sagte er. „Es wird daher weitere Aktionen geben. Unsere Geduld ist am Ende.“

Die Krankenkassen halten die Forderung der Kliniken nach mehr Geld für überzogen. Zwar müssten sich einerseits die Länder wieder mehr engagieren, andererseits seien aber modernere Strukturen nötig, sagte der Sprecher des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen, Florian

Lanz. „Nicht jede Wald- und Wiesen-Klinik muss jede Spezialoperation machen können.“ Zudem sei die Zahl der Krankenhausbetten in Deutschland überproportional hoch. Die Versorgung könne auch mit weniger Krankenhäusern sichergestellt werden; dem stünden aber oft lokalpolitische Interessen entgegen, kritisierte er.

Klinik-Chef Schüttig ärgert sich über diese Äußerung. Über die Zahl der Krankenhäuser könne allein die Politik entscheiden, sagte er. „Wir haben in den letzten zehn Jahren fast 15 Prozent der Bettenkapazität abgebaut, obwohl die Zahl der Patienten in diesem Zeitraum von rund 17 Millionen auf 18 Millionen gestiegen ist.“ Zudem werden die Patienten älter, der medizinische Fortschritt steigt. „Heute sind Operationen möglich, die vor zehn Jahren undenkbar waren. Wir können die Menschen behandeln, und sie wollen behandelt werden“, so Schüttig.

Reden Sie mit!

Haben Sie das Gefühl, dass Ärzte und Pfleger genügend Zeit für Patienten haben?

braunschweiger-zeitung.de

akg

Kampagne zur Finanzierung der KHs:

- Gemeinsame Pressemeldung der akg: wird fast nur in Fachzeitschriften wahrgenommen, außer Artikel in der Neuen Braunschweiger

LOKALES

Mittwoch, 20. März 2013 • Nr. 12

Krankenhäuser fordern faire Bezahlung ihrer Leistungen

Helmut Schüttig: „Gute Qualität der Gesundheitsversorgung wird aufs Spiel gesetzt“

Braunschweig (j). Helmut Schüttig sieht die gute medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten in kommunalen Krankenhäusern gefährdet, wenn erbrachte Leistungen nicht angemessen vergütet werden.

„So geht es nicht weiter! Die gute Qualität der stationären Gesundheitsversorgung in unserem Land wird immer mehr aufs Spiel gesetzt“, empört sich der Vorstandsvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Großkrankenhäuser (AKG) – ein Interessenverbund von 20 kommunalen Großkrankenhäusern und Krankenhausverbünden aus dem gesamten Bundesgebiet.

Beim Klinikgipfel im Februar in Berlin wurde eine faire Krankenhausfinanzierung gefordert. Schüttig spricht von einem Problem nationaler Tragweite. Die Bundespolitik ignoriere die ausgesprochen schwierige Lage der Kliniken oder rede sie schön. Kürzungen würden fortgesetzt.

Große kommunale Krankenhäuser würden eine wichtige



Helmut Schüttig. Foto: oh

Leistung für die Versorgung der Bevölkerung weit über die jeweilige Stadtgrenze hinaus erbringen, so Schüttig. Als Maximalversorger deckten sie das gesamte medizinische Spektrum ab, würden jeden Patienten aufnehmen und können und wollten sich nicht nur auf lukrative Bereiche spezialisieren. Sie seien rund um die Uhr für alle Fälle gerüstet und erbrächten daher auch viele notwendige Leistungen, die nur un-

genügend erstattet würden. „Um die gute medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten nicht nachhaltig zu gefährden, müssen die Fehlentwicklungen in der Krankenhausfinanzierung dringend korrigiert werden. Die großen kommunalen Krankenhäuser fordern daher die Politik auf, für eine Krankenhausfinanzierung zu sorgen, die die erbrachten Leistungen der Kliniken auch angemessen vergütet“, betont der AKG-Vorstandsvorsitzende.

Besondere Leistungen, die nicht kostendeckend vergütet werden, sind:

- Medizinische und pflegerische Notfallversorgung in der Nacht. Ob ein Facharzt oder 30 Fachärzte, ob fünf oder 100 Krankenschwestern in der nächtlichen Notfallversorgung eingesetzt sind, macht in der Krankenhausfinanzierung keinerlei Unterschied.

- Hohe Interdisziplinarität in Zentren. Da in Krankenhäusern der höchsten Versorgungsebene vermehrt Patienten mit Begleiterkrankungen oder anderen Komplikationen behandelt werden, ist dort in einem höheren Maß interdisziplinäre Zusammenarbeit er-

forderlich. Finanzielle Zuschläge sind in der Krankenhausfinanzierung zwar vorgesehen, werden aber nur selten beziehungsweise unzureichend realisiert.

- Behandlung von sogenannten Extremkostenfällen. Es handelt sich dabei um schwierige und schwerste Fälle, die eine hohe Verweildauer aufweisen und nicht nur den Einsatz teuerster Medikamente und Medizintechnik, sondern auch eine hohe Interdisziplinarität erfordern.

- Umfangreiche Facharztweiterbildung. Während in anderen Ländern ausbildende Krankenhäuser für die Facharztweiterbildung eigens vergütet werden, ist dies im deutschen Krankenhausfinanzierungssystem nicht der Fall.

Forderungen an die Politik:

- einen kurzfristigen angemessenen Ausgleich für die Tarifsteigerung 2013

- Zurücknahme der Kürzungen aus 2011, 2012, 2013 und 2014

- Die Krankenhausfinanzierung durch Bund (laufende Kosten) und Länder (Investitionen) soll grundsätzlich so ausgerichtet werden, dass die medizinischen Versorgungsleistungen der Krankenhäuser adäquat vergütet werden.

Kampagne zur Finanzierung der KHs:

- Kampagnen in den einzelnen Orten gemeinsam mit anderen Häusern:
 - z. B. im Januar: Region Braunschweig, Stuttgart: Neckar-Alb,
 - im Februar in Nürnberg: Mittelfränkische KHs....



Fazit: vor allem die **trägerübergreifende Pressearbeit** wird in der Tagespresse wahrgenommen

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !